

B 10,

Neubau 2. Rheinbrücke Karlsruhe / Wörth

Überprüfung einer von der Stadt Karlsruhe vorgeschlagenen Fläche hinsichtlich Eignung als Kompensationsmaßnahme

---

Daten zur Fläche:

- Flurstück: 10506
- Lage: in Gemarkung Neureut (s. Abbildung 1)
- Flächengröße: ca. 6 ha
- Flächeneigentümer: Land BW

Bewertung der Fläche:

Generelles Aufwertungspotential

Die Fläche hat ein hohes Aufwertungspotential. Dies resultiert zum einen aus der Flächengröße sowie der Lage angrenzend zu Waldflächen mit Altrheinschluten (siehe Abbildung 1). Zudem deutet das Vorkommen einer Schilffläche auf der Fläche (der Biotopbestand wurde im Rahmen der Offenlandkartierung BW kartiert, zur Lage siehe Abbildung 2) auf einen hohen Grundwasserstand hin. Das bedeutet, dass z.B. die Anlage von Stillgewässern und anderer feuchteabhängiger Biotopstrukturen möglich ist.

Die Lage der Fläche innerhalb eines Europäischen Vogelschutzgebietes und angrenzend an ein Naturschutzgebiet (siehe dazu Abbildung 2) ist ein weiterer Aspekt, der für Aufwertungsmaßnahmen auf dieser Fläche spricht.

Verwendung der Fläche für das Vorhaben 2. Rheinbrücke

In Bezug zur 2. Rheinbrücke liegt die Fläche in einer Entfernung von ca. 3,6 km Luftlinie zum geplanten Vorhaben. Das bedeutet, dass durch Biotopentwicklungsmaßnahmen auf der Fläche ein Erhalten lokaler Populationen von geschützten Arten, die durch die geplante Rheinbrücke betroffenen werden, nicht möglich ist. Durch die Lage außerhalb der Lebensstätten der betroffenen lokalen Populationen bietet die Fläche keinen Vorteil gegenüber den anderen entfernt des Vorhabens geplanten Maßnahmen (E1 bis E5).

Da die entfernt des Vorhabens geplanten Maßnahmen überwiegend (außer der Maßnahme E3) auf Flächen im Eigentum des Bundes liegen, ist die Flächenverfügbarkeit für diese Maßnahmen geklärt. Eine Fläche im Landeseigentum bietet hier keine zusätzlichen Vorteile.

Als Ersatz für die Maßnahme E3 (Maßnahme auf Privatfläche) kann die Fläche jedoch auch nicht dienen. Auf der angebotenen Fläche besteht die Gefahr, dass der wanderschwache Kammmolch im weiten Umfeld gar nicht vorkommt und die Maßnahme dort – zumindest für diese Art – ins Leere läuft. Die Lage der Maßnahme E3 wurde gewählt, da im angrenzenden Wald zwei Vorkommen des Kammmolches (mit Erhaltungszustand C - ungünstig bis schlecht) kartiert sind. Somit ist für diese Art

(stellvertretend für alle anderen betroffenen Arten) eine hohe Besiedlungswahrscheinlichkeit gegeben.

Von der Stadt Karlsruhe wird nach der neuesten Stellungnahme (30.10.2013) die Albrenaturierung (Maßnahme A8) nicht mehr im ursprünglich von der Stadt Karlsruhe geplanten Umfang gewünscht. Eine Verwendung der angebotenen Fläche statt Albrenaturierung (wie ursprünglich geplant) macht jedoch aus fachgutachterlicher Sicht keinen Sinn aufgrund folgender Aspekte:

- Sollte die Albrenaturierung nur innerhalb der bestehenden Hochwasserdämme (wie im Schreiben der Stadt KA vom 30.10.13 dargelegt) erfolgen, macht die Maßnahme insgesamt keinen Sinn mehr. Insofern hält der Vorhabenträger an der in das Planfeststellungsverfahren eingereichten (Renaturierungs-)Planung fest.
- Durch die Anlage von Gewässern auf der angebotenen Fläche tauchen die gleichen von der Stadt Karlsruhe thematisierten Probleme auf wie bei der Albrenaturierung: Verlust landwirtschaftlicher Fläche und Eingriff in den Boden

Insofern scheint die ursprünglich von der Stadt Karlsruhe geplante und in das Maßnahmenkonzept des LBP übernommene Renaturierungsmaßnahme - aufgrund der zusätzlichen Aufwertung eines Gewässers - wesentlich sinnvoller. Zudem ist im Bereich der Alb – aufgrund der vorhandenen Dämme und der früher erfolgten Begradigung eher mit unnatürlicher Bodenschichtung zu rechnen ist als auf der angebotenen Fläche.

#### Fazit:

Die angebotene Fläche bietet keine Vorteile gegenüber dem in die Planfeststellung eingereichten Maßnahmenkonzepts des LBP.

Gleichwohl bietet die Flächen ein hohes Entwicklungspotential für eine naturschutzfachliche Aufwertung. Insofern ist es erstaunlich, dass die Stadt Karlsruhe diese Fläche nicht selbst für die Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft nützt.

Abb. 1: Lage der angebotenen Fläche



Abbildung 2: Schutzgebietskulisse

